

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 47 (2000)
Heft: 9

Artikel: Rückblick - Einblick - Ausblick
Autor: Flury, Christoph / Aebischer, Pascal
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Stand des Projekts «Bevölkerungsschutz»

Rückblick – Einblick – Ausblick

Eine entscheidende Phase des Projekts «Bevölkerungsschutz» ist erfolgreich abgeschlossen. Die gesteckten Ziele sind weitgehend erreicht: Die Grundsätze, Aufgaben und Mittel des Bevölkerungsschutzes wurden im Konsens mit den Kantonen und Partnerorganisationen festgelegt.

CHRISTOPH FLURY,
PASCAL AEBISCHER, Kernteam
Bevölkerungsschutz/Info

Mehr als hundert Frauen und Männer aus allen Partnerorganisationen haben in den letzten rund eineinhalb Jahren ihr fundiertes Fachwissen in das ambitionöse Projekt eingebracht. Ihr konstruktives Engagement und ihre Dialogbereitschaft ermöglichten es, konsensfähige Lösungen zu erarbeiten. Das ist nicht selbstverständlich. Sie wurden denn auch am 24. August 2000 im Luzerner Städtchen Sursee mit einem herzlichen Dank von Projektleiter Peter Schmid verabschiedet. Danken möchte die Projektleitung aber auch allen Verantwortlichen der Partnerorganisationen an der «Front». Ihnen

fällt die nicht leichte Aufgabe zu, in einer Zeit der Neuorientierung die Dienstleistenden zu motivieren. Die Projektleitung wird weiterhin im Rahmen des Möglichen ein offenes Ohr für ihre Anliegen haben.

Was wurde erreicht?

Mit einer zweiten Vernehmlassungsrunde zu den Leitlinien (Eckwerten) für den Bevölkerungsschutz zu Beginn dieses Jahres gelang es, politisch relevante Aspekte wesentlich zu präzisieren. Die Leitlinien stiessen auf breite Akzeptanz. Mit dem Strukturmodell für den Bevölkerungsschutz konnten organisatorische und bestandesmässige Fragen geklärt werden. Bereits liegt auch ein erster Entwurf zum Leitbild Bevölkerungsschutz vor. Er wurde in den Monaten Juni und Juli 2000 in zwei projektinternen Konsultationsrunden bereinigt.

Was ist geklärt?

Die Aufgaben- und Kostenteilung zwischen Bund und Kantonen ist grundsätzlich geregelt. Offen sind noch Fragen insbesondere im Bereich der Ausbildung und der Koordination der Materialbeschaffung. Konkrete

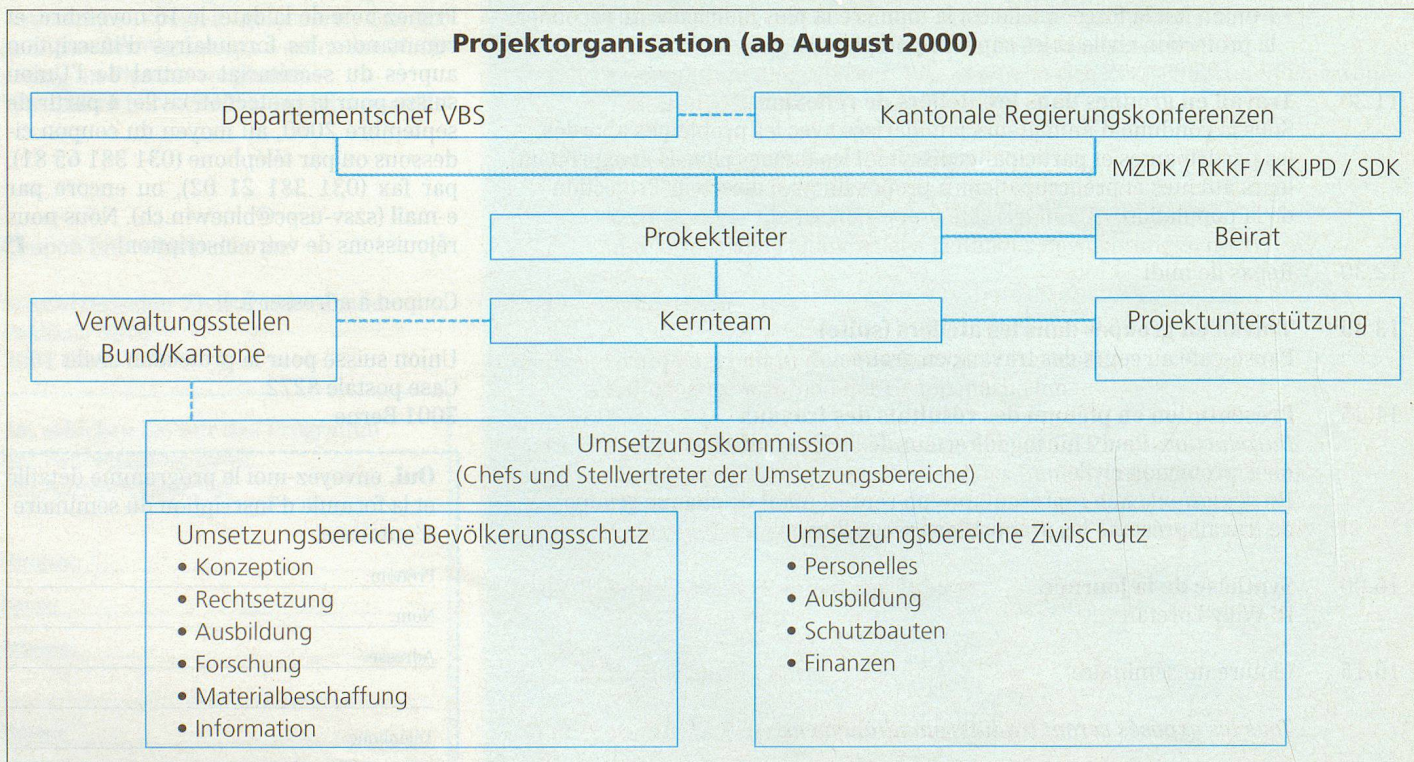
Zahlen zu den Kosten des Bevölkerungsschutzes werden Ende 2000 mit einem Finanzierungsmodell verfügbar sein.

Die Neuausrichtung und der Auftrag des Bevölkerungsschutzes sind – mit Blick auf die veränderte sicherheitspolitische Lage – definiert. Die Massnahmen für den Fall eines bewaffneten Konflikts (Erhöhung der Bereitschaft und Aufwuchs) müssen in der folgenden Projektphase noch im Detail ausgearbeitet werden.

Weitgehend geklärt ist die zukünftige Struktur des Bevölkerungsschutzes. Dies betrifft das gemeinsame Führungsorgan, in dem alle Partnerorganisationen vertreten sein werden, und die Definition der Aufgaben der einzelnen Partnerorganisationen. Gerade in diesem Bereich gilt es, noch vorhandene Berührungspunkte abzubauen und das Miteinander zu stärken. Die angestrebten Regionalisierungen sind in vielen Kantonen bereits vollzogen oder auf gutem Weg.

Das vorgesehene Dienstpflchtssystem bringt einige wesentliche Optimierungen und lässt weitergehende Reformen für einen späteren Zeitpunkt offen. Die Bestandesreduktionen bei den Feuerwehren wie beim Zivildienst verlangen in Zukunft verstärkt

Projektorganisation (ab August 2000)



ein «interregionales und interkantonales Denken» bezüglich der Hilfeleistung. Im wichtigen Bereich der Ausbildung schliesslich sind erste Lösungsansätze vorhanden. Es gilt nun, die Ziele, Inhalte und Dauer der Ausbildungsgänge und die Zusammenarbeit der Partnerorganisationen in der nächsten Projektphase zu konkretisieren.

Angepasste Projektorganisation

Die nächste Projektphase steht ganz im Zeichen der Detail- und Umsetzungsplanung des Bevölkerungsschutzes. Die Projektorganisation wurde deshalb angepasst. Anstelle der Teilprojektteams haben Ende August 2000 insgesamt zehn sogenannte Umsetzungsteams die Arbeit auf-

*Es ist nicht gesagt,
dass es besser wird,
wenn es anders wird.
Wenn es aber
besser werden soll,
muss es auch
anders werden.*

Georg Christoph Lichtenberg

genommen. Die Koordination liegt weiterhin beim Kernteam Bevölkerungsschutz, die notwendigen Absprachen werden in der periodisch tagenden Umsetzungskommission vorgenommen.

Für die Leitung dieser Teams haben sich Verantwortliche der Partnerorganisationen aus der ganzen Schweiz zur Verfügung gestellt. Sie werden die jeweiligen Mitarbeiter selber bestimmen. Die Umsetzung im Rahmen des Bevölkerungsschutzes konzentriert sich auf die Bereiche Konzeption (z.B. Massnahmen 2001/2002, Planungen, organisatorische Fragen, Aufwuchs usw.), Rechtsetzung (Bevölkerungsschutzgesetz), Ausbildung (Führungsstäbe, Instruktoressen), Forschung (inkl. Ereignisauswertung), Materialbeschaffung (z.B. Koordination, Werterhaltung) und Information (Informationsverbund Bevölkerungsschutz). Bei der Umsetzung im Zivilschutz geht es um die Bereiche Personelles (z.B. Rekrutierung, Befreiungen), Ausbildung (Ziele, Dauer, Inhalte), Schutzinfrastruktur (z.B. Werterhaltung von Anlagen) und Finanzen (Regelung der Finanzierung Bund – Kantone).

Stimmen zum Projektstand

Die nächste Projektphase steht vor der Tür. Gelegenheit, kurz innezuhalten, um über Erreichtes und Angestrebtes nachzudenken.

Beda Sartory

«In der Startphase mussten sich die Vertreter der verschiedenen Organisationen zuerst finden. Die Diskussionen wurden in der Sache sehr heftig und offen geführt. Diese Art der Entscheidungsfindung führte verständlicherweise bei den verschiedenen Exponenten zu sehr unterschiedlichen Reaktionen. Das Resultat ist ein für alle Beteiligten akzeptabler Konsens.

Die erarbeiteten Konzepte liegen vor. Sie weisen in die richtige Richtung und stellen Lösungen dar, die eine hohe Wirksamkeit gewährleisten. Das heute Erreichte findet bei den fortschrittlich denkenden Vertretern aller Aufgabebereiche eine hohe Akzeptanz. Es verlangt aber von allen Partnern ein Entgegenkommen und ein Umdenken. Der Teufel liegt bekanntlich im Detail. Es geht nun darum, die in den genehmigten Eckwerten enthaltenen Kernaussagen so umzusetzen, dass die Kantone verantwortungsgerecht mehr Spielraum erhalten. Der Grundsatz *Wer die Verantwortung hat, hat auch die Kompetenzen und trägt die Kosten* muss konsequent eingehalten werden. Der Bund hat sich dabei auf die in seine Zuständigkeit fallenden Aufgaben zu beschränken. Wenn dies eingehalten wird, bin ich zuversichtlich, dass das Projekt zukunftsorientierte und erfolgsversprechende Lösungen bringt.»



Beda Sartory,
Teilprojektleiter
«Rettung und
allgemeine
Schadenwehr».

Niklaus Stähli

«Ich erlebte im Kernteam die letzten zwei Jahre als eine spannende Zeit. Die Arbeit im Kernteam war konstruktiv und immer ausgerichtet auf zwei hohe, aber wichtige Forderungen des Auftraggebers, BR Ogi: *Es ist allen Beteiligten bewusst zu machen, dass die Veränderungen eine Bedingung für die Entwicklung des Bevölkerungsschutzes*

Dazu einige Einschätzungen von Exponenten der Partner in der Projektorganisation. Sie äussern sich kurz darüber, wie sie das Projekt bislang erlebt haben, was aus ihrer Sicht erreicht wurde und wo sie die Schwerpunkte für die nächste Phase sehen.



Niklaus Stähli,
Vertreter der
Kantone (Militär- und Zivilschutzdirektoren-Konferenz)
im Kernteam
Bevölkerungsschutz.

sind. Die Umsetzung muss sich auf einen breiten Konsens abstützen. Nach anfänglichen Widerständen und Irritationen hat sich diese Zielrichtung auch in der Projektorganisation langsam durchgesetzt. Das gegenseitige Verständnis und damit die Akzeptanz sind gestiegen. Mein Gesamteindruck ist positiv; extreme Einzelansichten dürfen nicht überbewertet werden. Ich beurteile das bisherige Ergebnis als gut. Vor allem, weil im Projekt fast ausschliesslich im Milizsystem gearbeitet wird. Ein für die Kantone sehr zentrales Projektziel lautet: *Eine zukunftsgerichtete Aufgabenteilung zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden erfordert eine Klärung der Zuständigkeiten und eine klare Zuweisung der Kernkompetenzen an die Partner.* Hier sind wir auf einem guten Weg. Das gleiche gilt für den Zivilschutz, der im Projekt eine klare Kontur als Langzeitorganisation bekommen hat. Enttäuscht bin ich, dass wir beim Dienstpflichtmodell keinen Schritt weiter sind. Nicht zuletzt, weil die Feuerwehr jegliche Veränderung der Dienstpflichtformen ablehnt (Grundsatz 3 Bericht *Feuerwehr 2000 plus*).

Die Aussage im Eckwert 1, dass die Kantone bestimmen, wie die Aufgabe (Bevölkerungsschutz) gelöst wird, muss im Mittelpunkt der weiteren Projektarbeiten stehen. Das heisst: Der Bund hat *grundsätzliche Belange des Bevölkerungsschutzes zu regeln* (Eckwert 1). Die Kantone müssen die Konsequenzen und Folgen daraus (u.a. Finanzen) eigenverantwortlich umsetzen. Doppelspurigkeiten sind tatsächlich abzubauen. Für den Zivilschutz beginnt eine schwierige Phase der Umsetzung, bzw. Überführung. Es muss unser Ziel sein, dass wir Entscheide (nicht Planungsannahmen oder Konzepte) rasch umsetzen. Und gleichzeitig vermeiden, dass eine

negative Begleiterscheinung der letzten Jahre: *Warten wir ab, es ändert ja ohnehin noch drei- bis viermal, nicht Tatsache wird.*»

Paul Thüring

«Aufgrund der klaren Vorgaben, der straffen Organisation, dem starken Engagement der Hauptverantwortlichen und einem optimalen Umfeld ist es gelungen, die gesteckten Ziele im vorgesehenen Zeitrahmen im Wesentlichen zu erfüllen. Es braucht aber weiterhin den zielgerichteten Einsatz und den unvoreingenommenen Willen aller Partner, die Vision eines umfassenden Bevölkerungsschutzes zu verwirklichen.

Wir haben erreicht, dass alle Partner im Bereich Bevölkerungsschutz von der Grundidee und der Notwendigkeit überzeugt sind und bereit sind, in Kooperation den Schutz unserer Bevölkerung zu gewährleisten. Mit dem nun vorliegenden Leitbild werden die erarbeiteten Grundgedanken in die Partnerorganisationen getragen und breit diskutiert werden, so dass



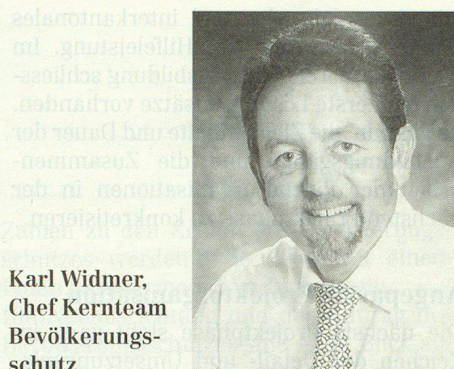
Paul Thüring,
Direktor
Bundesamt für
Zivilschutz.

mit gut fundierten und ausdiskutierten Lösungen in die parlamentarische Debatte und schliesslich in die Umsetzung gegangen werden kann.

Das Leitbild ist die Grundlage für die nächste Projektphase, der Phase der Umsetzung und der Rechtsetzung. Gerade im Zivilschutz – weiterhin eine Verbundaufgabe zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden – ist es besonders wichtig, dass die Kantone stark ins Projekt mit einbezogen und die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten im zukünftigen Zivilschutz klar festgelegt werden. Knackpunkte sehe ich vor allem in den Bereichen der Ausbildung (gemeinsame Ausbildung der Partner), des Schutzraumbaus (Bau privater Schutzräume und deren Ausrüstung), der Beschaffung von standardisiertem Material und der Einführung einer *Ersatzsteuer*.»

Karl Widmer

«Erstens habe ich das Projekt mit dem Kernteam als ein wirkliches Team erlebt. Zweitens mit einem Projektleiter in der Person von alt Regierungsrat Peter Schmid, der dem Projekt das nötige politische Gewicht gibt. Drittens wird das Projekt durch das Departement unterstützt. Ich erwähne stellvertretend den Generalsekretär, Herrn Juan Gut, der das Projekt nach aussen vertritt. Viertens hilft das Bundesamt für Zivilschutz überall dort, wo es um Dienstleistungen geht, die sonst niemand erbringen kann. Gute Erfahrung haben wir zudem mit den Planern der Armee XXI gemacht; das sind für uns seit Beginn echte Partner. Schliesslich – sechstens – erlebe ich das Projekt bisher als eines, bei dem wir den



Karl Widmer,
Chef Kernteam
Bevölkerungs-
schutz.

Vorgehens- und Zeitplan immer einhalten konnten.

In der Sache haben wir vor allem erreicht, dass die Kantone sich bei fast allen wichtigen Inhalten auf eine Meinung einigen konnten. Zweitens wurden die Partner echt in das Projekt eingebunden; ich denke hier vor allem an die grossen Milizorganisationen Feuerwehr und Zivilschutz. Damit wird eines deutlich: Bevölkerungsschutz bedeutet, dass die fünf Partnerorganisationen Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, technische Werke und Zivilschutz für die Katastrophen- und Nothilfe unter *einer* Führung koordiniert zum Einsatz kommen. Mit der neuen Projektphase kommt es zu einer Umstellung der Projektorganisation. Dies ist nicht damit getan, dass man deren Struktur zu Papier bringt und neue Chefs bezeichnet. Das Ganze muss sich wieder einspielen. Mit dieser neuen Projektorganisation konkretisieren wir in praktisch allen Bereichen. Weil das Leitbild relativ grob ist, wird es an vielen Orten noch Diskussion um die bestmögliche Lösung geben.»

Als Mitglied des Schweizerischen Zivilschutzverbandes erhalten Sie die Zeitschrift «Zivilschutz» gratis nach Hause geliefert!

Verlangen Sie doch ganz einfach einige Probenummern der Zeitschrift *Zivilschutz* sowie Unterlagen über den Schweizerischen Zivilschutzverband.

Coupon einsenden an: SZSV, Postfach 8272, 3001 Bern

Name:

Vorname:

Telefon:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:

Ja, ich möchte einige Probenummern der Zeitschrift *Zivilschutz* sowie Unterlagen über den Schweizerischen Zivilschutzverband.